Nr.03 | 11.2000

SCHANZE
Quartiers-Management

www.schanzen-info.de

Seit Oktober kreist der Hai auch im südlichen Schanzenviertel

Standort im Stadtteil gesucht ...

Die wohl längste Kaffeetafel der Stadt

Quartiers-Manager

Viel los im Viertel

Einige konkrete Projekte werden im Rahmen des Quartiers-Managements im Schanzenviertel umgesetzt. So wird das Stadtteilpflege-Projekt Schanzenkieker in das südliche Schanzenviertel ausgeweitet. Über viele Themen wird weiterhin kontrovers diskutiert. So hat der Arbeitskreis Drogen seine Zwischenergebnisse vorgelegt und die Messe-Entwicklung wird von verschiedenen Seiten unterschiedlich bewertet. Was sonst noch los ist, lesen Sie auf **Seite 2.**

Drogen

Erste Lösungsvorschläge präsentiert

Nach einem halben Jahr gemeinsamer Arbeit und langer Debatten hat der Arbeitskreis Drogen im September sein Handlungskonzept vorgelegt. Den Maßnahmenkatalog, die Standortkriterien für eine Verlagerung des FixStern sowie die Entwicklungsszenarien für das weitere Vorgehen finden Sie auf den **Seiten 3–5.**

Jesus Center e.V.

Jesus lebt am Schulterblatt

Zahlreiche Angebote für Jung und Alt aus dem Stadtteil stehen beim Jesus Center e.V. auf dem Programm: Betreutes Wohnen, Sport- und Freizeitangebote, Unterstützung bei Ausbildung und Arbeitsplatzsuche oder einfach ‚nur' Gesprächsbereitschaft oder eine warme Mahlzeit. Seit über dreißig Jahren ist der Verein aktiv. Wer ihn noch nicht kennt, kann ihn näher kennenlernen auf **Seite 7.**

Messe-Entwicklung

Von Messdienern und anderen Verbeugungen

Zur Messe-Entwicklung gibt es viele verschiedene Meinungen. Und diese werden nicht nur in den Bürger-Workshops geäußert sondern auch hier. Was Ideenscout Georg Möller aus dem Schanzenviertel und Bewohner Ingolf Goritz aus dem Karolinenviertel hierzu sagen, lesen Sie auf den **Seiten 8 und 9.**

Stadtteilpflege

Schanzenkieker jetzt auch in der Schanze

Seit Oktober sind Schanzenkieker auch im südlichen Schanzenviertel unterwegs. Beim offiziellen Startschuß durch Umweltsenator Porschke wurde Ende September auch das Logo für das Stadtteilpflege-Projekt präsentiert. Warum im Stadtteil jetzt der Hai kreist, lesen Sie auf Seite 10.

Standpunkt.Schanze

3.000 Tassen Kaffee

Die wohl längste Kaffeetafel Hamburgs stand Ende August auf dem Schulterblatt. Was die Interessengemeinschaft Standpunkt.Schanze sonst noch in den kommenden Monaten plant, erfahren Sie auf **Seite 12.**

Kinder & Jugendliche

Kinder nehmen ihren Stadtteil unter die Lupe

Die Kinder im Schanzenviertel haben eine Menge zu sagen. Zu recht beschweren sie sich aber, daß ihnen die Erwachsenen häufig nicht ernsthaft zuhören. Was getan wird damit sich das ändert, lesen Sie auf **Seite 13.**

Stadtteilparks

Was ist los in unseren Parks?

Im Schanzenpark gibt es eine Menge Spielmöglichkeiten und Freizeitangebote. Was dort los ist und welche Planungen es für die Umgestaltung des Lindenparks gibt, erfahren Sie auf **Seite 14.**

Quartiers-Manager

Viel los im Viertel

Die Sommerruhe ist vorbei und im Schanzenviertel tut sich wieder jede Menge: Die Schanzenkieker fegen im südlichen Schanzenviertel los, die Debatte um einen neuen Standort für den FixStern ist in vollem Gange, Standpunkt.Schanze bereitet seine Weihnachtsaktion vor, die Messe-Entwicklung wird kontrovers diskutiert, Kinder erkunden ihren Stadtteil mit Fotokameras und Tonbandgeräten.

Nach vielen Gesprächen und einer viermonatigen Erprobungsphase im Karoviertel ist das Stadtteilpflege-Projekt Schanzenkieker ab Oktober auch im südlichen Schanzenviertel aktiv. Umweltsenator Alexander Porschke hat im September den offiziellen Startschuß für die Schanzenkieker gegeben und die Unterstützung der Umweltbehörde für dieses innovative Modellprojekt der STEG zugesichert. An zwei Tagen im September hatten die Bewohner des Stadtteils zudem die Möglichkeit, ihren Sperrmüll direkt vor der Haustür korrekt zu entsorgen oder auch mit anderen Bewohnern zu tauschen. Wir berichten über diese Aktivitäten auf den Seiten 10 und 11. Am 29.11. wird das Schanzenkieker-Projekt der Öffentlichkeit im Schanzenviertel vorgestellt.

Der Arbeitskreis Drogen (BAGS, FixStern, Polizei, Jesus Center e.V. und STEG), der seit März gearbeitet hat, hat im September die Ergebnisse seiner intensiven Diskussionen und Beratungen dem 9er-Gremium vorgestellt. Die Ergebnisse und Vorschläge des Arbeitskreises stellen wir auf den Seiten 3 bis 5 vor. Neben einem umfangreichen Maßnahmenkatalog zur Verbesserung der Situation sowohl der Drogenabhängigen als auch des Umfeldes, geht es auch um die Frage nach einem möglichen neuen Standort für den FixStern. Auch wenn in der Presse bereits zu lesen war, daß eine Verlagerung an die Lagerstraße gesichert sei, handelt es sich bislang nur um einen Vorschlag, der derzeit von den zuständigen Stellen geprüft wird. Hierzu hat am 30. Oktober eine öffentliche Veranstaltung stattgefunden. Wir möchten Sie außerdem einladen, uns Ihre Meinung zu dem Thema und den Vorschlägen des Arbeitskreises zu sagen. Schreiben Sie an die STEG oder veröffentlichen Sie einen Beitrag im virtuellen Forum von www.schanzen-info.de.

Auch die kontroversen aber konstruktiven Diskussionen über die Entwicklungspläne der Hamburg Messe laufen auf Hochtouren weiter. In der Karodiele wurde ein Informationsladen zur Messe-Entwicklung eingerichtet. Ebenso finden sich ausführliche Informationen in einer Extra-Ausgabe der STEG Quartiersnachrichten für das Karolinenviertel und im Internet (www.karo4tel.de). Wir stellen in dieser Ausgabe die Positionen eines Bewohners aus dem Karolinenviertel und eines Gewerbetreibenden aus dem Schanzenviertel zur Messeentwicklung vor.

Obwohl Kinder und Jugendliche eine Menge zur Entwicklung ihres Stadtteils zu sagen haben, finden sie nicht immer Gehör. Um das zu ändern und die Kids zu unterstützen, gibt es nicht nur im November eine zweite Zukunftswerkstatt an der Schule Altonaer Straße zur Umgestaltung des Schulhofes. Im Oktober hat auch eine große Stadtteilforscheraktion stattgefunden, an der 80 Kinder teilgenommen haben. Ihre Kritik und ihre Anregungen werden nun aufgearbeitet und demnächst öffentlich vorgestellt.

Und dann sind da noch die plakatierten Hinweise, daß man der „Koalition der Sicherheit und Sauberkeit im Schanzenviertel in die Suppe spucken“ möchte, weil angeblich das „attraktive Schanzenviertel von STEG, Standpunkt.Schanze und Handelskammer Ausgrenzung und Vertreibung aller bedeuten würde, die nicht mehr ins Bild passen“. Hierzu sei an dieser Stelle beispielhaft auf die wohl längste Kaffeetafel Hamburgs hingewiesen, die Ende August auf dem Schulterblatt gestanden hat. Statt Ausgrenzung wurde dort gemeinsam gefeiert, geklönt und Kaffee getrunken. In diesem Sinne werden wir unsere Arbeit für das Quartier fortsetzen.

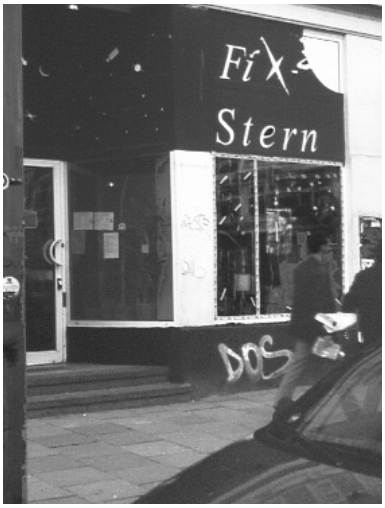
Attraktives Schanzenviertel = gefährlicher Ort?

Gebiet für das Quartiers-Management

Kontakt:
Martin Brinkmann (Projektleiter),
Stefan Kreutz (Öffentlichkeitsarbeit)
für das Quartiers-Management
STEG, Schulterblatt 26–36,
20357 Hamburg
43 13 93-30/24
4 39 27 58
steg@steg-hh.de

Drogen

Erste Lösungsvorschläge präsentiert



Standort gesucht: FixStern am Schulterblatt

Wird als neuer Standort derzeit geprüft: Lagerstraße 36

Der Arbeitskreis Drogen hat nach einem halben Jahr gemeinsamer Arbeit im September seinen Abschlußbericht vorgelegt. Der Bericht, der einen Maßnahmenkatalog, Standortkriterien und Standortprüfungen sowie Entwicklungsszenarien enthält, wurde am 21.09.2000 erstmals im 9er-Gremium der Öffentlichkeit präsentiert. Der derzeitige Stand der Diskussion im 9er-Gremium wird auf Seite 6 dokumentiert.

Erarbeitet wurde der Bericht in Zusammenarbeit der BAGS (Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales) Referat Drogen, der Polizeidirektion Mitte, dem Polizeirevier 16 in der Lerchenstraße, dem FixStern und seinem Träger Freiraum e.V., dem Jesus Center e.V. und der STEG. Auf sechs gemeinsamen Treffen zwischen März und September wurden anhand der vier Säulen der hamburgischen Drogenpolitik konkrete Maßnahmen entwickelt und die Frage nach einem Standort für eine neue Drogenhilfeeinrichtung im Schanzenviertel bzw. für eine Verlagerung des FixStern vom Schulterblatt beraten. Die Arbeitsergebnisse werden hier zusammenfassend dargestellt.

Maßnahmenkatalog

Anhand der vier Säulen der hamburgischen Drogenpolitik hat der Arbeitskreis erste Maßnahmen und Lösungsansätze entwickelt, die nun in Arbeitsgruppen konkret ausgearbeitet und bis Anfang 2001 zu einem Gesamtkonzept weiterentwickelt werden sollen. Erste konzeptionelle Ideen zu drei Säulen werden hier beispielsweise genannt:

Säule 1: Prävention und Aufklärung

Stärkung der Kinder- und Jugendarbeit durch:

1. Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk Kinder und Jugendliche“: Einbringen von Informationen in das Netzwerk, Kontaktaufnahme und Einladung von Drogenhilfeeinrichtungen zu einem oder mehreren Treffen des Netzwerkes
2. Bereitstellung weiterer Kapazitäten und Finanzmittel für betreute Kinder- und Jugendarbeit
3. Aktivierung weiterer betreuter Kinder- und Jugendarbeit durch vorhandene Einrichtungen
4. Informationsveranstaltungen des FixStern und anderer Drogenhilfeeinrichtungen in Schulen, Kindertagesstätten und Jugendeinrichtungen. Einladung der Einrichtungen in den FixStern sowie weitere Öffnung des FixStern nach außen in den Stadtteil
5. Gezielte Einbindung des Büros für Suchtprävention und des Instituts für Lehrerfortbildung in die Kinder- und Jugendarbeit. Beispielsweise durch eine Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk Kinder und Jugendliche“. Gezieltes Aufzeigen von Bedarfen in den Schulen und daraus folgend gezielter Einsatz in den Schulen, Kindertagesstätten, etc.

Stärkung der Präventionsarbeit allgemein durch:

6. Verstärkung der Straßensozialarbeit und Bereitstellung entsprechender Finanzmittel
7. Regelmäßige Veranstaltungen im FixStern: Runde Tische mit AnwohnerInnen und Gewerbetreibenden, Tag der offenen Tür, Beirat, etc.
8. Einbindung der Einrichtungen vor Ort in die Entwicklungen im Schanzenviertel
9. Intensivierung der Zusammenarbeit und des Informationsaustausches zwischen den Betreibern des FixStern, der Polizei, der BAGS und anderen

Drogen

Erste Lösungsvorschläge präsentiert

Säule 2: Überlebenshilfen und gesundheitsbezogene Basisversorgung

Zur Verbesserung der Situation der Drogenkonsumenten im Quartier werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

1. Einrichtung einer Nacht-Anlaufstelle bzw. Übernachtungsstätte in der Schanze
2. Tagesschlafplätze – speziell für Crack-Konsumenten – in der Schanze
3. Ausweitung des Akupunkturprogramms in der Schanze
4. Ausweitung der Angebote des Spritzentausches
5. Ausweitung der Angebote und Aktivitäten der Straßensozialarbeit

Ziel einer derartigen qualitativen Angebotsausweitung ist es, die Situation der Drogenkonsumenten im Schanzenviertel zu verbessern. Durch eine verbesserte Situation der Konsumenten könnte gleichzeitig auch die Situation der Anwohner und der Gewerbetreibenden verbessert werden, da ein Großteil der belästigenden Auswirkungen der Drogenszene reduziert, bzw. von der Straße in die Einrichtungen gezogen werden kann.

Diese Position entspricht den Forderungen von FixStern und Freiraum e.V. und wird nicht von allen Mitgliedern des Arbeitskreises getragen. Eine Prüfung der Bedarfe einer qualitativen Angebotsausweisung steht noch aus.

Säule 4: Repression und Gewährleistung der öffentlichen Ordnung

Zu diesem Handlungsfeld werden folgende indirekte Maßnahmen vorgeschlagen:

1. Belebung der öffentlichen Plätze und Straßenräume planen und koordinieren
2. Maßnahmen der passiven Sicherheit, z. B. durch Sicherung von Hauseingängen und Verbesserung der Beleuchtung im Stadtteil, gerade an unübersichtlichen Stellen
3. Sicherstellung einer angemessenen und stadtteilverträglichen Präsenz der Polizei
4. Durchführung von Veranstaltungen mit der Polizei, Akteuren aus dem Stadtteil, der Politik und anderen

Zudem sollten folgende direkte Maßnahmen umgesetzt werden:

5. Einrichtung von Diskussionsrunden/Foren im Stadtteil, die mit entsprechender Handlungskompetenz ausgestattet sein sollten. Empfehlungen können ausgesprochen und sollen berücksichtigt werden. Bezirksübergreifendes Handeln muß möglich sein, z. B. durch eine Anbindung an das 9er-Gremium.

Auf Anregung der STEG soll der Arbeitskreis Drogen zur weiteren Bearbeitung dieser ersten Konzeptideen und Maßnahmen nun erweitert werden. Folgende zusätzliche Akteure sollten themenspezifisch hierfür beispielsweise hinzukommen: Initiative Schanzenstraße, weitere Drogenhilfeeinrichtungen, Vertretung der Konsumenten, Standpunkt.Schanze, Mitglieder des 6er-Gremiums und des 9er-Gremiums, Alte Flora sowie weitere soziale Einrichtungen.

Standortkriterien

ÖPNV-Anbindung zur neuen Einrichtung:

- Max. 500 m Entfernung vom ÖPNV
- Verbindung von/zur S-Bahn nicht durch Wohn- und Einkaufsstraßen
- Erreichbarkeit für die Zielgruppe/ die Szene

Umfeld der neuen Einrichtung:

- Einsehbarkeit/soziale Kontrolle
- Kein „public-Gewerbe“ in direkter Nachbarschaft
- Zugeordnete Freifläche/einsehbare öffentliche Fläche in der Nähe
- Akzeptanz im Quartier: Vernetzung mit anderen Einrichtungen
- Standort an Szene orientieren
- Keine für Bewohner raren Flächen in der Nähe

Ausschlußkriterien

Nutzungen im Umfeld der neuen Einrichtung:

- Kindertagesstätte im 100-Meter-Radius vom Standortvorschlag
- Schule im 100-Meter-Radius vom Stand ortvorschlag
- Öffentliche Spielfläche im 100-Meter-Radius vom Standortvorschlag

Drogen

Erste Lösungsvorschläge präsentiert

Realisierbarkeit in 2001

Rahmenbedingungen zu den Standortvorschlägen:

- Verfügbarkeit der Belegenheit
- Eignung der Fläche nach Raumprogramm
- Kosten für Umbaumaßnahmen
- Mietkosten

Standortkriterien und Standortuntersuchung

Ein zweiter Schwerpunkt der Diskussionen im Arbeitskreis war die Entwicklung von Kriterien für die Auswahl von Standorten für eine Drogenhilfeeinrichtung im Stadtteil, sowie die Prüfung von potentiellen Standorten anhand dieser Kriterien. Diese Standortkriterien sowie die ebenfalls entwickelten Ausschlußkriterien – keine Schule, Kindertagesstätte oder öffentliche Spielfläche im Umkreis von 100 Metern um den Standort – sind im Überblick am Seitenrand zusammengefaßt.

Anhand dieser Kriterien sind im Rahmen der Standortuntersuchung insgesamt acht potentielle Standorte im Schanzenviertel ausgewählt und hinsichtlich ihrer Eignung für eine Drogenhilfeeinrichtung geprüft worden. Dabei sind letztlich vier Standorte in der engeren Wahl für eine weitere Prüfung verblieben: Lagerstraße 36, Max-Brauer-Allee 206, 227 und 229 sowie Neuer Pferdemarkt 29.

Vom Arbeitskreis favorisiert wird aufgrund seiner Lage und kurzfristigen Verfügbarkeit der Standort an der Lagerstraße 36. Hier müssen jedoch unter anderem noch konkrete bauliche und finanzielle Rahmenbedingungen geklärt werden, bevor eine grundsätzliche Entscheidung über diesen Standort gefällt werden kann. Eine derartige Prüfung durch die BAGS, die große Teile des Gebäudes nutzt, ist vom 9er-Gremium angeregt und von der BAGS zugesagt worden. Ergebnisse dieser Prüfung werden für Anfang 2001 erwartet.

Mögliche Entwicklungsszenarien

Das weitere Vorgehen und der Umgang mit dem Standort des FixStern am Schulterblatt sowie die Varianten für einen neuen Standort werden abschließend in drei von der STEG entwickelten Szenarien dargestellt. Diese Szenarien berücksichtigen die weitgehend einhellige Zustimmung der Mitglieder des Arbeitskreises zum dargestellten Maßnahmenkatalog. Dieser soll nach Beschluß durch das 9er-Gremium weiter konkretisiert und zügig umgesetzt werden. Strittig sind jedoch die Diskussion über einen neuen Standort für den FixStern sowie die Frage der Zukunft des Standortes am Schulterblatt. Die verschiedenen Sichtweisen zum Standort Schulterblatt wie auch zur Frage einer Angebotsausweitung oder einer Beibehaltung des derzeitigen Angebotsumfangs haben dazu geführt, daß die STEG diese unterschiedlichen Einschätzungen in drei Szenarien zusammengefaßt hat, um die verschiedenen Handlungsoptionen und die möglichen Entwicklungen zu beschreiben.

Die Textfassung des Abschlußberichtes sowie die drei Szenarien sind im Internet abzurufen unter: www.schanzen-info.de (Materialien)

Das erste Szenario stellt das mögliche Vorgehen bei einer Verlagerung des FixStern ohne Schaffung einer weiteren Drogenhilfeeinrichtung dar. Dies würde die Schließung des Standortes Schulterblatt bedeuten. Dieses Szenario führt nach Meinung einiger Mitglieder des Arbeitskreises nicht zu zufriedenstellenden Lösungen, da die derzeitigen Kapazitäten nicht ausreichen.

Die Szenarien 2 und 3 favorisieren den Erhalt des Standortes Schulterblatt mit einem ruhigeren Angebot als bisher, jeweils unter verschiedenen Rahmenbedingungen und mit unterschiedlichen Konzepten, bei gleichzeitiger Schaffung eines zweiten Standortes. Hierdurch wird vor allem vom Träger des FixStern eine Beruhigung der angespannten Lage sowohl in der Drogenhilfeeinrichtung selbst als auch im Stadtteil erwartet. Denn vor allem die Mischung von Konsumenten unterschiedlicher Drogen innerhalb einer Einrichtung führt immer wieder zu Konflikten. Durch die Ausweitung von Angebotskapazitäten könnten zudem der Konsum im öffentlichen Raum reduziert und die existierenden Verschläge im Stadtteil geschlossen werden.

Über das weitere Vorgehen wird die Politik entscheiden. In einer öffentlichen Veranstaltung zu diesem Thema wurde am 30. Oktober 2000 im Jesus Center der Abschlußbericht des Arbeitskreis Drogen diskutiert und das weitere Verfahren erörtert. Wir werden über die weiteren Entwicklungen berichten.

Kontakt: Steffen Voss, STEG
(Thema: Gesundheit)
43 13 93-19
439 27 58
@ steg@steg-hh.de

Drogen

Keine besseren Alternativen

Das 9er-Gremium hat im Frühjahr dem Arbeitskreis Drogen den Auftrag erteilt, einen Maßnahmenkatalog zur Minderung der Auswirkungen des Drogenkonsums und der Drogenszene auf das Schanzenviertel zu erarbeiten sowie Alternativstandorte für die Drogenhilfeeinrichtung FixStern im Stadtteil zu suchen. Das nun vorgelegte Handlungskonzept wurde auf der Sitzung des Gremiums am 20.09.2000 diskutiert. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Diskussion des vorgeschlagenen Standortes an der Lagerstraße 36. An dieser Sitzung hat neben den Mitgliedern des Arbeitskreises auch die Drogenbeauftragte des Hamburger Senates, Frau Baumeister teilgenommen. Wir dokumentieren die zentralen Ergebnisse dieser Diskussion.

Die Mehrheit der im 9er-Gremium vertretenen politischen Parteien begrüßt den vorgeschlagenen Standort an der Lagerstraße. Auch wenn dieser Standort nicht optimal für die Nutzung durch eine Drogenhilfeeinrichtung sei, so gäbe es doch derzeit keine besseren Alternativen im Schanzenviertel. Gemessen an den vom Arbeitskreis entwickelten Standortkriterien und der Verfügbarkeit der Flächen könne eine umfeldverträgliche Realisierung an diesem Standort vorgenommen werden. Es wird in diesem Zusammenhang jedoch auf den möglicherweise problematischen Zusammenhang mit der Messe-Entwicklung verwiesen.

Im Rahmen der weiteren Prüfung des Standortes müssen nach dem Willen des 9er-Gremiums neben den baulichen und finanziellen Aspekten sowohl die existierenden Nutzungen im Gebäude durch die BAGS berücksichtigt werden als auch die Bedarfe der gegenüberliegenden Wohnnutzung. Klärungsbedarf besteht zudem bezüglich der Nutzung der Freiflächen vor dem Gebäude. Hier sollte die Etablierung einer Dealerszene vermieden werden.

Wie bereits im Arbeitskreis besteht auch im 9er-Gremium ein Dissens bezüglich der Frage, ob der Fix-Stern vom Schulterblatt 1:1 verlagert werden soll oder ob in diesem Zusammenhang die Ausweitung der Kapazitäten und Angebote möglich ist. Während sich einige Parteien nachdrücklich für die Schließung des Standortes am Schulterblatt aussprechen, betonen andere die erforderliche Ausweitung und Ergänzung der Kapazitäten. Hierdurch könnten beispielsweise die vorhandenen Verschläge der Drogenkonsumenten geschlossen werden. Diskutiert wird in diesem Zusammenhang ein neues Angebotskonzept für die Räumlichkeiten am Schulterblatt. Die BAGS betont diesbezüglich, daß für die Einrichtung von zwei Standorten im Quartier keine Finanzmittel zur Verfügung stünden. Zudem würde diese Variante aus fachlicher Sicht nicht befürwortet sondern vielmehr eine stärkere Vernetzung bestehender Drogenhilfeeinrichtungen angestrebt.

Vor dem Hintergrund dieser Diskussion hat das 9er-Gremium einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Der von der Arbeitsgruppe Drogen vorgeschlagene Standort in der Lagerstraße 36 soll weiter und genauer auf seine Realisierbarkeit geprüft werden. Deshalb soll die BAGS ein Umsetzungskonzept erarbeiten, das sowohl die Raumbedarfe des Veterinärmedizinischen Dienstes bzw. der Tierkörperverwertungsstelle ermittelt, wie auch das Raumprogramm des FixStern an diesem Standort. Es soll auch geklärt werden, auf welche Weise Flächen in diesem Gebäude zukünftig genutzt werden, die von den bisherigen Nutzern möglicherweise aufgegeben werden. Ferner möge die Polizei ein Konzept zur dauerhaften Eindämmung/Kontrolle einer möglichen Drogenszene an diesem Standort vorlegen."

Zunächst wird zeitnah eine Machbarkeitsstudie von der BAGS mit Unterstützung des Bezirksamtes Mitte erstellt und vorgelegt werden. Das 9er-Gremium wird über den vom Arbeitskreis vorgelegten Maßnahmenkatalog beraten und das weitere Vorgehen beschließen.

Noch vor einer sachlichen Information und Diskussion wird bereits Widerstand organisiert

Was ist das 9er-Gremium?

- Das 9er-Gremium setzt sich aus je drei Vertretern der drei Fraktionen (SPD, CDU und GAL) in den Bezirksversammlungen Altona, Mitte und Eimsbüttel zusammen.
- Hier sollen sich, über die Bezirksgrenzen hinweg die Politiker über die künftige Entwicklung des Schanzenviertels aus tauschen und nach Möglichkeit Konsens über das Vorgehen herstellen.
- Die Runde trifft sich jeden 3. Mittwoch im Monat im Rathaus Altona. Die Sitzungen sind öffentlich (siehe Rückseite).
- Die Protokolle können abgerufen werden unter: www.schanzen-info.de (Materialien)

Kontakt: Thomas Stölting, SPD
Vorsitzender des 9er-Gremiums
31 79-10 72 31 79-10 71

Jesus Center e.V.

Jesus lebt am Schulterblatt

Oase am Schulterblatt bietet warme Dusche, frische Kleidung, offene Ohren und vieles mehr

Spaß für Kids aus dem Viertel auf der Halfpipe

Zum Team des Jesus Center e.V. gehören sechs Mitarbeitende mit Vollzeitstellen: zwei Sozialpädagogen, ein Diakon, eine Erzieherin, eine Verwaltungsfachkraft und eine Köchin. Hinzu kommen zwei Zivildienstleistende und mehr als dreißig ehrenamtliche Volontäre und Praktikantinnen. Der Verein finanziert seine Tätigkeiten zu ungefähr 80% aus Spenden. Zum Glück waren und sind in unserer dreißigjährigen Geschichte viele Menschen an unserer Seite, die uns unterstützen und uns helfen, unsere Arbeit im Viertel weiter zu entwickeln. Dafür sind wir sehr dankbar.

Die Arbeitsbereiche des Jesus Center e.V. umfassen ein breites Spektrum. Und die Angebote werden von sehr unterschiedlichen Bewohnern des Schanzenviertels in Anspruch genommen. Kleinstkinder, Kinder und Jugendliche sind seit ein paar Jahren bei uns regelmäßig zu Gast und mit uns unterwegs. Junge Erwachsene und älter gewordene Menschen sind bereits seit dreißig Jahren Teil unseres Lebens als Jesus Center.

Das Café Augenblicke am Schulterblatt 63 ist als Treffpunkt und Begegnungsstätte etabliert. Unser Angebot richtet sich insbesondere an Menschen ohne oder mit niedrigem Einkommen. Einsame Menschen in sozialer Not nehmen uns in Anspruch. Ebenso sind alle, die soziale Ausgrenzung nicht hinnehmen wollen, herzlich eingeladen, zu uns zu kommen. Gäste mit sozialen Problemen können die Dusche und die Kleiderkammer nutzen. Die Sozialberatung hilft im Umgang mit Behörden und vermittelt z.B. Therapieplätze in Suchtkliniken. An jedem ersten Mittwoch im Monat findet ein besonderer christlicher, ökumenischer Abendgottesdienst im Café statt. Kirche für jeden, zum Teil anders als gewöhnlich.

In Wohngemeinschaften im Schulterblatt 63 betreuen Sozialpädagogen bis zu zehn junge Menschen zwischen 17 und 25 Jahren. Einige von den Jugendlichen haben vorher auf der Straße gelebt, sind zu Hause rausgeflogen und versuchen bei uns wieder Fuß zu fassen. Schulausbildung, Arbeitsplatzsuche, der Umgang mit Geld sind einige der wichtigen Themen die hier miteinander geübt werden. Ein Teil dieser Hilfen findet in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt statt.

Unter dem Stichwort „Streetcourt“ hat das Jesus Center e.V. vor drei Jahren begonnen, den Florapark neu zu beleben. Es begann mit Fußballspielen für Jugendliche und einem Bollerwagen voller Spielzeug für Kids. Durch das Engagement des Jesus Center e.V. ist mit Unterstützung der STEG und des Verfügungsfonds die Neugestaltung des Bolzplatzes im Florapark möglich geworden. Nun wird regelmäßig an vier Tagen in der Woche gespielt und es hat sich eine bunte Kinder- und Jugendgang unterschiedlichster Nationalitäten gebildet. In der Juliusstraße wurde ein Jugendkeller eingerichtet. Zum Programm gehören auch gemeinsame Feste, Ausflüge und Ferienfahrten.

Seit September 1999 betreiben wir außerdem den Kiosk auf dem Platz vor dem Sternschanzenbahnhof. Wir bieten dort keinen Alkoholausschank, wohl aber uns als Mitmenschen und Gesprächspartner an. Durch unsere Anwesenheit versuchen wir, die in der Vergangenheit immer wieder angespannte Situation zwischen Drogenkranken (hier oft Alkoholabhängigen) und Anwohnern zu entschärfen. Einigen betroffenen Abhängigen wurden Wohnungen und Therapieplätze vermittelt.

Der Erwerb, die Sanierung und der Umbau der Häuser Schulterblatt 63 und Juliusstraße 35 beschäftigen uns seit mehr als einem Jahr. Hier wird noch viel zu leisten sein. Selbstverständlich werden wir jedoch unsere eigentliche Arbeit mit ganzem Engagement weiterführen. Und wir hoffen, uns nach dieser Umgestaltungsphase unter besseren äußeren Rahmenbedingungen noch stärker den Menschen in unserem Viertel widmen zu können.

Autor: Holger Mütze
Jesus Center e.V.
4 39 49 59 43 69 90
www.jesuscenter.de

Messe-Entwicklung

Funktionierende Nachbarschaft statt messeoptimales Konzept

Der Diskussionsprozeß um die Erweiterung des Geländes der HAMBURG MESSE entlang der Bahntrasse nach Westen in Richtung Schanzenviertel hat in zahlreichen Veranstaltungen der vergangenen drei Monate weitere Fortschritte gemacht.

Engagement für eine funktionierende Nachbarschaft braucht viel Geduld und Zeit

Der Sanierungsbeauftrage zeigt worum es geht

In diesem Beitrag sollen der Verlauf des Diskussionsprozesses und seine Entwicklung als Teil des Verfahrens zur Messe-Entwicklung/-Erweiterung schlaglichtartig aus meiner Sicht des unmittelbar betroffenen Anwohners beleuchtet werden. Es war für mich nämlich überraschend, dass es gerade in den jüngsten Diskussionen eine allmähliche Verschiebung der inhaltlichen Schwerpunkte von den „technischen“ und stadtplanerischen zu den sozialen Aspekten und Folgen dieses Großprojektes gab.

Zunächst bildeten die Forderungen nach einer Lösung der gravierenden Verkehrsprobleme in den der Messe benachbarten Wohnquartieren einen sehr dominanten Teil der Diskussion. Einen vergleichbaren Stellenwert hatte die Sorge um den Fleischgroßmarkt Hamburg (FGH) und seine Arbeitsplätze, denn in den Vorstudien zur Erweiterung des Messegeländes waren auch erhebliche Flächen des FGH überplant – um nicht zu sagen „überrollt“ – worden. Bei einer unveränderten Realisierung dieser Vorstudien wäre der Fleischgroßmarkt im Schanzenviertel wohl kaum noch funktionsfähig gewesen. Zahlreiche lokale Arbeitsplätze bei den Großmarktbetrieben und ihren Zulieferfirmen im Quartier wären unweigerlich verloren gegangen. Heftige Proteste von Seiten des FGH, der Handwerkskammer und zahlreicher AnwohnerInnen führten inzwischen dazu, dass die ursprüngliche Planung gründlich geprüft und – hoffentlich – in geeigneter Weise modifiziert wird.

Eine ähnlich hoffnungsvolle Perspektive wäre im Bereich der Verkehrsfragen wünschenswert, aber leider lagen hier bis Ende September noch keine wirklich überzeugenden Lösungsvorschläge für die Verminderung der bereits jetzt kaum erträglichen Belastungen, geschweige denn für ein zukunftsfähiges Konzept vor. Ganz im Vordergrund bei der Entwicklung geeigneter Vorschläge für die HAMBURG MESSE als Innenstadt-Messe muß dabei aus der Sicht einer großen Mehrzahl der an den Diskussions- und Informationsveranstaltungen teilnehmenden QuartiersbewohnerInnen die Förderung des öffentlichen Nah- und Fernverkehrs und des Gütertransportes auf der Schiene stehen. Neben modernen Verkehrs- und Logistikkonzepten sind aber vor allem auch zeitgemäße planerische Vorschläge zur Sicherung und Verbesserung sozialer Strukturen und Einrichtungen in den Quartieren gefragt.

Zum einen muß also sichergestellt werden, dass die HAMBURG MESSE nicht der „Fremdkörper“ in der städtischen Umwelt bleibt, als der sie jetzt ganz überwiegend empfunden wird. Das bedeutet zum Beispiel, dass die „neue“ Messe auch architektonisch sehr viel besser in ihre Umgebung eingepaßt werden muß und sich ihrem Umfeld durch ständig nutzbare Wege und Plätze öffnen sollte.

Außerdem gehören zu einer funktionierenden Nachbarschaft zwischen dem gewerblichen Großunternehmen Messe und den kleinteilig strukturierten Quartieren um sie herum auch Offenheit für Bedürfnisse und Probleme der dortigen BewohnerInnen und Betriebe. Dazu könnten zum Beispiel eine lokale Job-Börse für (Teilzeit-) Arbeitsplätze bei Messen oder die preisgünstige Bereitstellung von Räumen für nicht-kommerzielle Veranstaltungen gehören. In diesem Zusammenhang möchte ich der HAMBURG MESSE dringend empfehlen, den intensiven und produktiven Diskussionsprozeß weiter fortzusetzen und sich auf die Ideen und die Sachkunde derjenigen zu stützen, die hier leben und arbeiten. Denn die Perspektiven vieler Messen sind keineswegs ungetrübt, so dass eine verträgliche Einbettung der Messe in die Stadt von großem Nutzen für ihre Zukunft sein kann.

Autor: Ingolf Goritz
Stellvertr. Mitglied im Sanierungsbeirat Karolinenviertel und
Mitglied im Stadtplanungsausschuß der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte
4 39 54 07

Messe-Entwicklung

Von Messdienern und anderen Verbeugungen

Foto: Michael Sauerweier

Sieht so ein attraktiver und konkurrenzfähiger Messestandort aus?

Für den besseren Überblick: Die HAMBURG MESSE von ganz weit oben

Ein Messestandort, der sich nicht entwickelt, kann einpacken. Das würde beinahe jeder unterschreiben. Aber heißt Messefortschritt wirklich Wachstum um jeden Preis?

Im Klartext: Die HAMBURG MESSE ist Lichtjahre davon entfernt, wirklich zentrale Messeplätze angreifen zu können. Frankfurt, München, Hannover, Leipzig und Berlin haben ihre Messe-Nase weit vorne. Am bisherigen Standort kommt man da bei aller Quadratmeter-Schinderei in Richtung Schanze nicht ran, da ist schon der begrenzte Platz auf dem Stadtplan vor. Die Messe muß sich eher die qualitative Frage gefallen lassen. Denn Qualität ist der einzige Raum an dem man selbst bei Platzmangel mit anderen Standorten konkurrieren kann. Deshalb muß es heißen: Schlaue Messe-Entwicklung statt plumpe Messe-Erweiterung.

In den vergangenen Monaten hat der Senat mit Hilfe von Wissenschaftlern versucht, den Stand der guten Laune zum Thema in den angrenzenden Wohn- und Gewerbegebieten zu erkunden. Leider bleibt es bislang beim Versuch. Bürgerbeteiligung ist noch hanseatisches Entwicklungsland. Ein erster Termin mit Profi-Bürgern stellte fest, was alle schon wußten: Die einen sehen bei einer Erweiterung des Messegeländes den Untergang des Abendlandes nahen, die anderen erwarten selbiges, wenn nichts passiert.

Eine folgende Bürgerrunde fiel mangels Massen aus und auf jener, an der der Autor teilnehmen durfte, sahen sich neun brave Bürger einer gewaltigen Überzahl angeblicher und tatsächlicher staatlicher und halbstaatlicher Kompetenz gegenüber. Nicht wirklich befriedigend! Insbesondere die Messe hat sich dabei ein mieses Zeugnis ausgestellt, als sie eingestehen mußte, dass sie in den letzten 10 Jahren genau zweimal versucht hat, mit den Nachbarn jenseits der Karolinenstraße ins Gespräch zu kommen. Beide Versuche fallen zudem in den vergangenen Herbst. So etwas macht mißtrauisch.

Aus vielen fehlenden Gesprächen vermißt man im Viertel Antworten auf folgende fragenden Thesen, für die Senat und Messe jetzt wohl nachsitzen müssen: Welche Szenarien zum Thema „Messen mit Zukunft – Zukunft von Messen" sind für den Standort Hamburg entwickelt worden? Warum präsentieren sich die Planungen ausschließlich rückwärtsgewandt: alles sei zu klein, zu alt, zu unlogistisch? Welche Messen, Kongresse und Veranstaltungen haben konkrete Abwanderungsabsichten geäußert? Welche möglichen Messen und Kongresse können mit den jetzt vorliegenden Plänen erreicht werden? Wieviele Nettotage im Jahr herrscht wirklich Betrieb im Messeumfeld? Wieviele der angeblich im Gefolge anzusiedelnden Gewerbetreibenden im Einzelhandels- und Servicebereich hätten dabei ein sicheres wirtschaftliches Auskommen?

Wenn bei den Planern schon die Logistik regiert, warum geben sie dann nicht Antworten, wie man Logistik schlauer macht, sondern versuchen nur, unschlaue Logistik zu verstauen? Wenn die Planer den Platz Hamburgs im Messekonzert im Blick hatten und ihr Erweiterungskonzept auf große Kongresse abstellen, warum findet dann das CCH in den Planungspapieren überhaupt nicht statt? Sollte das Kongreß-Argument nur als Sandmanns Sand dienen? Warum wird der Modernisierungsbegriff ausschließlich technisch verwandt? Schon mal was von inhaltlicher Modernisierung gehört? Die beginnt im Kopf.

Immerhin: Keinmal mit Verkehrskollaps gedroht, keinmal mit Straßenschlachten, keinmal mit dem Ende aller sozialen Beziehungen. Einfach nur die Fragen gestellt, die sich Messe und Senat hätten längst stellen müssen. In der Lagerstraße sieht es zur Zeit noch so aus, als werde dort ein Problem nicht gelöst, sondern nur über die Straße verschoben. Es wird höchste Zeit für nachdenkliche Argumente und vordenkliche Pläne. Ich bin für eine Messe-Entwicklung, wenn sie sich als notwendig und schlau erweist. Bislang steht hierfür der zwingende Beweis noch aus.

Autor: Georg Möller
Möller Ideenscout GmbH
4 22 00 20 4 22 00 30

Stadtteilpflege

Schanzenkieker jetzt auch in der Schanze

Früher als erwartet, schon im Oktober und nicht erst zu Beginn des nächsten Jahres, nehmen die Schanzenkieker ihre Arbeit nun auch im südlichen Teil des Schanzenviertels auf. Seit Juni sind sie bereits täglich im Karoviertel unterwegs.

Ende September hat aus diesem Anlaß die offizielle Eröffnung des Schanzenkieker-Büros in der Schanzenstraße 35 stattgefunden. Unter großer Beteiligung von Presse, Hörfunk und Fernsehen gab Umweltsenator Alexander Porschke den offiziellen Startschuß für das Stadtteilpflege-Projekt. Mitglieder des 9er-Gremiums waren bei dieser Veranstaltung ebenso anwesend wie die Leitung der Hamburger Stadtreinigung und der Stadtteilreinigungsgesellschaft STR sowie Vertreter von Standpunkt.Schanze. „Ich möchte nicht, daß sich die Leute hier vernachlässigt fühlen. Der Müll ist eine Erscheinungsform der Unordnung“, so der Senator bei dieser Veranstaltung.

Einen Tag nach der Eröffnung fand auch der erste Schanzenkiekertreff für das Karolinenviertel statt. Hier haben die Bürger zukünftig die Möglichkeit, direkt mit den Verantwortlichen für die Reinigung zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit können sie loswerden, wo es gut läuft, wo es besser gemacht werden könnte und was noch angegangen werden sollte. Auch für den Bereich des südlichen Schanzenviertels wird ein solcher regelmäßiger Treff in Kürze eingerichtet.

Anläßlich des offiziellen Startschusses für das Projekt ist auch das neue Schakie-Logo der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Ein Hai und eine Mülltonne sind ab sofort das Erkennungsmerkmal für die SCHAnzenKIEker und alle damit verbundenen Aktionen und Veranstaltungen. Unter der telefonischen Hotline 43 27 44 06 können zudem die Schanzenkieker jederzeit erreicht und Hinweise auf Müllecken oder Anregungen für die weitere Arbeit gemeldet werden.

Die Büroeröffnung und der erste Schanzenzenkiekertreff markieren nur eine vorläufige, wenn auch sehr wichtige Etappe der Strecke, die in den letzten vier Monaten zurückgelegt wurde. Denn bereits Anfang Juni begann das Pilotprojekt im Karolinenviertel. Hier sollte ausprobiert und geübt werden sowie erste Erfahrungen gesammelt werden. Seitdem hat sich eine Menge getan und weiterentwickelt. Erfolgte anfänglich die Reinigung durch drei Mitarbeiter der Stadtteilreinigungsgesellschaft STR, so arbeiten dort mittlerweile fünf Leute. Und diese bunt gemischte Gruppe aus aller Herren Länder leistet ganze Arbeit. In etwas mehr als drei Monaten haben sie es tatsächlich geschafft, das Karoviertel etwas sauberer zu bekommen.

Dies bestätigen auch die positiven Rückmeldungen von den Anwohnern, die morgens nicht mehr aus der Tür direkt in den Müll, sondern auf einen gefegten Gehweg treten. Zusätzlich zu ihrer normalen Reinigungstätigkeit haben die Schanzenkieker in kurzer Zeit neben 305 Einkaufswagen auch 42 Stühle, 38 Teppiche, 25 Schränke und 23 Sofas aus dem Karolinenviertel abgefahren. Die Problematik dieser illegalen Sperrmüll-Entsorgung durch Bewohner soll unter anderem durch die beiden Sperrmüll-Aktionstage verbessert werden, die auf der nächsten Seite beschrieben werden.

Zwischenzeitlich sind die Schanzenkieker nicht mehr nur für die Straßenreinigung zuständig, sondern zusätzlich auch für die Reinigung der öffentlichen Grünanlagen und der Spiel- und Sportflächen verantwortlich. Die STEG hat die Schanzenkieker mit der Reinigung von Flächen ihres Treuhandvermögens ebenso beauftragt wie einige private Grundeigentümer. Wir sind also dem Ziel der Reinigung des Karoviertels aus einer Hand ein gutes Stück nähergekommen. Diesen Weg wollen wir ebenso erfolgreich ab Oktober auch in der südlichen Schanze weitergehen. Die Schanzenkieker wollen so dazu beitragen, das Leben hier noch ein wenig angenehmer zu machen.

Dem Müll die Zähne zeigen

Gruppenbild mit Senator: Das gutgelaunte Schanzenkieker-Team beim offiziellen Startschuß

HOTLINE
Schanzenkieker
43 27 44 06

Autor: Martin Roehl
Projektkoordinator Schanzenkieker
43 27 44 06 43 27 44 08

Stadtteilpflege

Die Schanze entrümpelt sich

Für den einen ist es Sperrmüll, für den anderen ein kostbares Fundstück

Wenn Dachboden und Keller ausgeräumt werden ...

... kommt ordentlich was zusammen!

Durchgelegene Matratze, heißgelaufener Kühlschrank, wackliger Stuhl – klarer Fall von Sperrmüll. Für die Entsorgung größerer Konsumgüter mit abgelaufenem Verfallsdatum bietet die Stadtreinigung in Hamburg mit der Sperrmüllabfuhr auf Bestellung und den Recyclinghöfen bequeme, nahegelegene und überwiegend kostenlose Möglichkeiten. Und für das Schanzenviertel liegt das Gute auch noch so nah: an der Feldstraße 69!

Für viele ist der Recyclinghof offenbar nicht nah genug. So treibt ein schier unwiderstehlicher Entsorgungsdrang immer wieder ganze Wohnungseinrichtungen bei Nacht und Nebel auf die Straße. Ein Phänomen, das nicht nur rücksichtslos und ein großes Ärgernis ist, sondern auch empfindliche Geldbußen nach sich ziehen kann.

An zwei Tagen im September bot sich nun spontan entschlossenen BewohnerInnen des Schanzenviertels eine einmalige Gelegenheit nach dem Motto: „Kommen die Kunden nicht zum Recyclinghof, kommt er ihnen ausnahmsweise ein Stück entgegen“. Direkt vor der Haustür konnte man sich des eigenen Sperrmülls entledigen und kurzen Prozeß machen – und das ganz ordnungsgemäß. Hierfür standen an der Altonaer Straße (für den nördlichen Teil des Schanzenviertels) und am Schulterblatt (für den südlichen Teil) Großcontainer der Stadtreinigung bereit. Mit von der Partie waren auch Infomobile der Stadtreinigung Hamburg und der Arbeitsgemeinschaft Duales System, die das Spektakel mit Rat und Tat begleiteten.

Rund 150 Entsorgungswillige nutzten diese Gelegenheiten und freuten sich darüber, ihren alten Krempel so hausnah loswerden zu können. Allein, zu zweit, auf Fahrrädern, mit Karren und Anhängern trugen sie gut 100 Kubikmeter Sperrmüll zusammen.

Die Aktion war zugleich eine Fundgrube für Jäger und Sammler. Was vielen nicht mehr gut genug war, kam anderen gerade recht. So sagten die einen zum Abschied leise „Servus!“, während die anderen eine Art Goldgräberstimmung erfaßte: „Wie, und das wollen Sie wirklich wegschmeißen?“ Wahre Kleinodien wie Sofas, Schränke, Stühle, Bilder und sogar zwei Paar Skier fanden nicht nur neue, glückliche Besitzer, sondern können nun einem weiteren Lebenszyklus entgegensehen. Entsprechend gut war die Stimmung und positiv die Resonanz auf die von der STEG koordinierte Aktion.

Eines machte diese (zunächst) einmalige Aktion aber auch deutlich: Die vielfältigen Entsorgungsmöglichkeiten und -angebote der Stadtreinigung werden zu wenig genutzt, weil unter anderem auch die allgemeine Informationslage noch zu verbessern ist. So ist die genaue Lage und das Angebot des Recyclinghofes Feldstraße nur wenigen bekannt (die Auffahrt befindet sich zwischen U3-Bahnhof Feldstraße und der JET-Tankstelle).

Als weitere Punkte wurden neben der leicht zu übersehenden Beschilderung des Hofes unter anderem Transportprobleme und schlechte Erfahrungen bei der Annahme größerer Mengen Sperrmüll aus Privathaushalten genannt. Das Angebot der Sperrmüllabfuhr auf Bestellung (Telefon: 2576 - 2576) wird zweifellos als ein praktisches und bequemes System angesehen. In der Praxis sprechen in vielen Fällen allerdings die Wartezeiten bis zur Abholung und vor allem die bürokratischen Anforderungen dagegen, die für manche offenbar eine (zu) große Hürde darstellen.

In jedem Fall sollen die Ergebnisse dieser Aktionstage mit allen Beteiligten ausgewertet und Lösungsansätze zu Verbesserung der Situation entwickelt werden. Weitere Aktionen und Maßnahmen werden folgen.

Autor:
Norbert Schmidt/DNS
Abfallberater
4 39 02 25

Standpunkt.Schanze

3.000 Tassen Kaffee

Ein Kaffeekränzchen der Superlative fand am 26. August im Schanzenviertel statt. Halteverbotsschilder, Straßensperren, Plakate und Flyer kündigten sie an: die wohl längste Kaffeetafel Hamburgs. Von Standpunkt.Schanze an einem sonnigen Samstagnachmittag im August auf dem Schulterblatt errichtet.

In monatelanger Vorbereitungszeit hatten die Initiatoren das „Schanzen Tassentreffen“ organisiert. Gesponsert von Tchibo und unterstützt von der Handelskammer sowie den Verfügungsfonds Schulterblatt und Eifflerstraße, geriet die Kaffeetafel zum einmaligen Erlebnis. An fünf Schanktischen wurde das Heißgetränk ausgegeben, für die Kinder gab es Saft und Straßenmalkreide. Die Anwohner äußerten sich begeistert von der Idee – von dem kostenlosen Kaffee ebenso wie von der verkehrsberuhigten Straße. Hunderte kamen und genossen die entspannte Atmosphäre an der zweihundert Meter langen gedeckten Tafel und die Ruhe auf dem sonst sehr belebten Schulterblatt.

Man saß in der Sonne, trank Kaffee und klönte mit den Tischnachbarn. Die umtriebigen Reporterteams von Hamburg 1 und dem NDR störten da nur wenig. Am Ende wurden mehr als 3.000 Tassen Kaffee ausgeschenkt. „Eine tolle Leistung und ein voller Erfolg“, freute sich Ulrich Heyer, Vorsitzender von Standpunkt.Schanze. Bewohner und Gewerbetreibende des Viertels miteinander ins Gespräch zu bringen, dürfte mit dieser Aktion gelungen sein.

Türkische Gemüsehändler, portugiesische Cafés, Bioläden und Multimedia-Agenturen – wie kaum ein anderer Ort in Hamburg spiegelt das Schanzenviertel die multikulturelle und sozial vielfältige Lebensweise seiner Bewohner wider. Trotz unterschiedlicher Interessen wird Toleranz in dem dicht bevölkerten Viertel großgeschrieben. Das wissen auch die Gewerbetreibenden zu schätzen, die sich in diesem bunten Quartier angesiedelt haben – oder die hier schon seit Generationen Läden und Betriebe führen. Die wirtschaftlichen Probleme des Viertels bekommen sie jedoch als erste zu spüren.

Mit dem Ziel, die lebens- und liebenswerten Seiten des Viertels für seine Bewohner zu erhalten, und sich in Fragen der zukünftigen Entwicklung des Schanzenviertels zu beteiligen, haben sich Anwohner und Gewerbetreibende im vergangenen Jahr zu einer Interessenvertretung zusammengeschlossen. Standpunkt.Schanze e.V. (i.Gr.), so der programmatische Name des Vereins, will darüber hinaus auch durch gemeinsame Aktionen für die Attraktivität des Schanzenviertels werben. Neben den regelmäßigen Sitzungen des Vereins trifft sich auch ein unterstützender Beirat, der die Aktivitäten von Standpunkt.Schanze begleitet und fördert. Die Autorin, die seit Juni 2000 Geschäftsführerin des Vereins ist, koordiniert die unterschiedlichen Aktivitäten und ist Ansprechpartnerin für Mitglieder und weitere interessierte Bewohner und Gewerbetreibende aus dem Stadtteil.

Vier Wochen später, der Sommer ist vorbei, planen die Mitglieder von Standpunkt.Schanze schon ihre nächste Aktion. Denn zu Weihnachten 2000 will man sich etwas Besonderes einfallen lassen. Und man darf gespannt sein, winken doch auch in diesem Jahr wieder jede Menge attraktive Preise.

Fotos dieser Seite: Piroska Csösz

Ulrich Heyer, Vorsitzender von Standpunkt.Schanze, packt kräftig mit an

Und geschmeckt hat es allen auf dem Schanzen Tassentreffen

Autorin: Piroska Csösz
Geschäftsführerin von Standpunkt.Schanze
82 27 97 56

Mit 200 Metern die wohl längste Kaffeetafel Hamburgs

Kinder & Jugendliche

Kinder nehmen ihren Stadtteil unter die Lupe

Ansprechpartnerin für die Foto-Klicken-Aktion ist Yvonne Vockerodt vom JIZ (Tel. 27 44 97)

Kinder aus der Schanze haben was zu sagen

Wie soll der Traum-Schulhof an der Altonaer Straße aussehen?

Die Kinder im Schanzenviertel haben eine Menge zu sagen. Das bestätigen die Bestandsaufnahmen und Aktionen, die die STEG im Rahmen des Quartiers-Managements durchführt. Vor allem beschweren sich die Kinder darüber, dass ihnen die Erwachsenen nicht ernsthaft zuhören. Das Jugendinformationszentrum (JIZ), die STEG und die sozialen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche im Viertel meinen, dass sich das ändern muß. Bei verschiedenen Aktionen bekommen die Kinder und Jugendlichen daher die Möglichkeit, ihr Umfeld im Stadtteil aktiv mitzugestalten.

Unter dem Motto „Kinder haben was zu sagen, Erwachsene hören zu!“ nahmen ca. 80 Kinder des Schanzenviertels am 11. Oktober an einer zentralen Forscheraktion teil. Mit dabei waren MitarbeiterInnen aus den Einrichtungen und LehrerInnen aus der Schule Ludwigstraße. Mit Fotoapparaten ausgestattet nahmen die Kinder ihren Stadtteil unter die Lupe und dokumentierten, wie sie diesen wahrnehmen. Im Anschluß berichteten die Kinder lebhaft den Erwachsenen von ihren Erlebnissen, von den guten und schlechten Orten im Viertel. Die Berichte wurden auf Tonbändern aufgenommen. Die Ergebnisse werden mit Beteiligung der Kinder in einer Ausstellung und in Form eines Memory-Spieles aufbereitet, das dann an die sozialen Einrichtungen verschenkt wird. Bedanken für die Unterstützung des Aktionstages möchten wir uns bei Cafe Stenzel und Kamps Bäckerei für den leckeren Kuchen und beim Büromarkt Hansen für das Bastelmaterial. Mit Mitteln aus dem Verfügungsfond Eimsbüttel konnten u.a. die Fotoapparate und die Entwicklung der Filme finanziert werden. Auch dafür vielen Dank. In der nächsten Ausgabe wird SCHANZE Quartiers-Management ausführlich über die Ergebnisse berichten.

Bereits in der letzten Ausgabe von SCHANZE Quartiers-Management haben wir über die Aktivitäten der Schule Altonaer Straße berichtet, deren SchülerInnen und LehrerInnen mit Unterstützung durch die STEG und das Hamburger Forum Spielräume e.V. ihren Schulhof umgestalten und verbessern wollen. Am 8. Juli fand die erste Zukunftswerkstatt statt, in der die Kinder nach einer kritischen Betrachtung ihres Schulumfeldes und des Schulhofes Wünsche und Ideen für ihren neuen Schulhof entwickelten. Die Kinder waren dabei kaum in ihrem Gestaltungsdrang zu bremsen und entwickelten eine außerordentliche Phantasie. Mit verschiedensten Materialien bauten sie Modelle ihres Traumschulhofes, von verrückten Spielgeräten, und sie formulierten Ideen für die Nutzung der einzelnen Zonen des Schulhofes. Und auch die LehrerInnen ließen sich von dieser Atmosphäre anstecken und halfen tatkräftig beim Modellbau mit.

Die Ergebnisse dieser 1. Zukunftswerkstatt machen deutlich, dass sich die SchülerInnen differenziertere Aufenthaltsorte auf ihrem Schulhof wünschen, die den Bedürfnissen der Altersgruppen entsprechend ausgestaltet sind. Zum Beispiel einen Sport- und Fußballplatz mit Tribüne und Kunstrasen, mehr Rückzugsmöglichkeiten mit Bänken, interessant ausgestattete Spielbereiche und vieles mehr.

Nun sollen die Ergebnisse und auf diesen basierende erste Entwürfe einer Landschaftsarchitektin zuerst an einem „Markttag“ in der Schule präsentiert werden, um auch die SchülerInnen zu informieren, die bei der 1. Zukunftswerkstatt nicht dabei waren. Am 17. November folgt dann der 2. Zukunftswerkstattstag, an dem die Kinder gemeinsam mit Fachleuten ihre Wünsche konkretisieren und die Ideen abstimmen sollen, die dann anschließend in ein Nutzungskonzept überführt werden.

Im nächsten Jahr können erste Ideen zur Umgestaltung des Schulhofes an der Altonaer Straße umgesetzt werden. Nach Fertigstellung der Pausenhalle können auch die großen Umgestaltungsmaßnahmen durchgeführt werden. Und auch hieran können die Kinder wieder tatkräftig mitwirken.

Kontakt:
Ulrike Pelz, STEG
(Thema: Kinder und Jugendliche)
43 13 93-37 4 39 27 58
steg@steg-hh.de

Krimhild Strenger, STEG
(Thema: Kinder und Jugendliche)
4 39 20 94 4 30 39 19

Stadtteilparks

Was ist los in unseren Parks?

Eine Umfrage der STEG unter 220 SchülerInnen der Schule Altonaer Straße sowie in vielen Einrichtungen im Viertel hat ergeben, dass den Kindern und Jugendlichen im Schanzenviertel – beidseitig der Bahn – Orte und freie Flächen fehlen, wo sie ohne pädagogische Aufsicht spielen und ihre Freizeit verbringen können. Hierfür spielen besonders die öffentlichen Frei- und Grünflächen eine große Rolle. Im Schanzenpark und im Lindenpark sind einige Projekte im Gange, die auf diese Bedarfe reagieren.

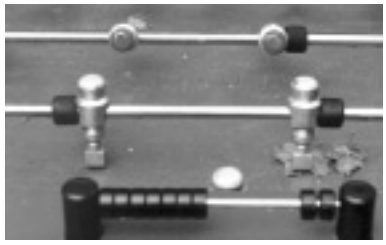
Der Spielplatz an der Schröderstiftstraße im nördlichen Schanzenpark ist im September 2000 nach aufwendigen Umbauarbeiten durch die Gartenbauabteilung des Bezirksamtes Eimsbüttel wieder eröffnet worden. Auf einem großzügigen und hügeligen Gelände bietet er nun für Kinder unterschiedlicher Altersgruppen ein attraktives Angebot mit aufregenden neuen Spielgeräten. Zudem laden Sitzmöglichkeiten sowie ein Grill- und Feuerplatz auch die Eltern zum Verweilen ein. Für gefahrloses und hundefreies Spielen soll die Einzäunung des gesamten Geländes sorgen.

Die Villa Regenbogen, hinter dem Dänenweg am Fußweg Richtung Schlump, bietet für Kinder bis 12 Jahren von Dienstags bis Freitags zwischen 14.30 und 17.00 Uhr betreute und nicht betreute Spielangebote. Außerdem werden Beratungen für Eltern angeboten und Eltern-Gesprächskreise zu ausgewählten Themen koordiniert. Und hier noch zwei Tipps für Kicker- und Streetballfreunde: neben dem Gelände der Villa Regenbogen steht unauffällig ein robuster Kicker, an dem kostenlos und zu jeder Zeit gespielt werden kann. Gleich daneben hängt außerdem ein Basketballkorb. Alles was es noch braucht, ist ein Ball: mitbringen!

Auf dem Sportplatz am Dänenweg bietet der Sportverein SC Sternschanze (Telefon 43 35 88) Fußball für Jungen und Mädchen an. Weitere Stadtteilaktivitäten und Angebote des Vereins sind in Planung.

Das Norwegerheim im Schanzenpark hat im Juli als Kulturcafé und Seminarhaus eröffnet. Zu erschwinglichen Preisen macht hier SternChance e.V. (Telefon 43 28 18 94) Kursangebote für alle Altersgruppen: von Tanz über Massage bis zu Werkkursen. Täglich ab 14 Uhr ist der Cafébetrieb drinnen & draußen geöffnet, ab 17 Uhr auch mit warmer Küche. Die aktuellen Programmhefte sind im STEG Stadtteilbüro Eimsbüttel sowie im Stadtteilbüro in der Margaretenstraße 50 erhältlich.

Der Eimsbütteler Grünzug zwischen Altonaer Straße und Bellealliancestraße, im Volksmund Lindenpark genannt, soll bald umgebaut werden. Ziel der Neugestaltung des Lindenparks ist, ein friedliches Nebeneinander der verschiedenen Nutzergruppen zu erreichen und dabei auch die Attraktivität der Grünfläche als Nachbarschaftspark insgesamt zu erhöhen. Zudem sollen für Jugendliche im Rahmen der Umgestaltung neben Bolzplatz und Streetballanlage auch Nischen zum „Abhängen“ geschaffen werden. Für die Neugestaltung hat sich ein Arbeitskreis gegründet, in dem Einrichtungen und AnwohnerInnen des Parks zusammen arbeiten. Die Ergebnisse aus dem Arbeitskreis und einer Befragung von ParknutzerInnen durch das Büro plankontor sind in einem Entwicklungskonzept zusammengefasst worden, das im August an das Landschaftsplanungsbüro EGL überreicht worden ist. Sobald erste Skizzen für die Neugestaltung des Lindenparks vorliegen, wird zu einer öffentlichen Veranstaltung eingeladen, um den Stand der Planung mit allen Interessierten zu diskutieren. Bis dahin geht das Spielen im „alten“ Park weiter.



Jederzeit Kicker-Freuden für Kicker-Freunde

Auf dem neugestalteten Spielplatz im Schanzenpark lässt sich über Holzbrücken balancieren

Kulturcafé und Seminarhaus von SternChance e.V. im Norwegerheim

Kontakt: Julia Dettmer, STEG
Stadtteilbüro Eimsbüttel 43 19 06-47 43 19 06-48

Meinungen

New Media in der Schanze – Chance oder Gefahr?

‚Coole Location im Herzen der Schanze'

Das Schanzenviertel wird immer mehr zu einem attraktiven Standort für Unternehmen aus der Multimedia- und Werbebranche. Neben zahlreichen kleinen Agenturen haben sich in den vergangenen Jahren auch namhafte große Unternehmen im Stadtteil und seinem Umfeld angesiedelt, z. B. Kabel New Media, ID-Media, AOL und die Werbeagentur Jung von Matt.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Befürchtungen über den Aufwertungsdruck, der von diesen Entwicklungen ausgehen kann, halten wir es für sinnvoll, ausführlicher darüber zu informieren und eine kritische aber sachliche Auseinandersetzung zu beginnen. Daher möchten wir Sie auffordern, uns Ihre Meinung mitzuteilen und zur Diskussion zu stellen. Zur Anregung nennen wir einige der Aussagen, die in diesem Zusammenhang zu hören sind. Diese Liste ist selbstverständlich nicht repräsentativ und abschließend.

Die Gewerbemieten im Stadtteil steigen und die noch verfügbaren Flächen werden knapp. Eigentümer und Vermieter freuen sich, während das Handwerk und produzierendes Gewerbe durch Preissteigerungen verdrängt werden. Manche Unternehmen nutzen den Charme alter Industriegebäude und das Viertel als attraktive Kulisse, engagieren sich jedoch kaum für den Stadtteil und die Bedürfnisse seiner Bewohner. Die zahlreichen neuen Cafés, Kneipen und Restaurants in der Schanze ziehen immer mehr Publikum an. Dadurch wird die Schanze noch bunter, aber die Verkehrsproblematik verschärft sich und viele Anwohner fühlen sich gestört. In der Multimedia-Branche bieten sich zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten und Chancen für Existenzgründungen, auch für Bewohner der Schanze. Zahlreiche Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Unternehmen und dem Stadtteil sind denkbar, z. B. Schulen, Personalvermittlung, Qualifizierung oder Lieferservice. Informationstechnologien können auch für eine sozialverträgliche Stadtteilentwicklung genutzt werden.

Wie denken Sie darüber?

- Schreiben Sie an die STEG oder im Forum von www.schanzen-info.de.
- Wir werden in der nächsten Ausgabe von SCHANZE Quartiers-Management ausführlich über dieses Thema berichten.
- Wir werden Ihre Anregungen bei der Vorbereitung möglicher Projekte und Veranstaltungen für 2001 aufnehmen.

Kontakt:
Stefan Kreutz (Öffentlichkeitsarbeit)
für das Quartiers-Management

Adressen

Sanierung geht weiter … Im Schanzenviertel gibt es eine Reihe von Sanierungsgebieten. Das Quartiers-Management koordiniert bei Themen und Projekten, die mehrere Gebiete oder Bezirke betreffen – bei der Sanierung bleibt alles wie gehabt. Hier die Sanierungsgebiete auf einen Blick:

Sanierungsgebiet Schanzenviertel/Weidenallee

Stadtteilbüro:
Margaretenstraße 50, 20357 Hamburg
4 28 01-26 75 Anette Scheuermann
Sprechzeiten: Di. 16.00 bis 19.00 Uhr
Gebietsbetreuung: plankontor
Am Born 6B, 22765 Hamburg
39 17 69 Helga Rake, Anette Scheuermann
39 17 70

Sanierungsgebiete Schulterblatt/Eifflerstraße

Stadtteilbüro: Ecke Stresemannstraße 71, 20357 Hamburg
Sprechzeiten: Mi. von 16.00 bis 19.00 Uhr und Do. von 15.00 bis 18.00 Uhr
Gebietsbetreuer:
43 13 93-27 Martin Elbl (Schulterblatt)
43 13 93-19 Steffen Voss (Eifflerstraße)

Sanierungsgebiet Karolinenviertel

STEG-Stadtteilbüro:
in der Alten Rinderschlachthalle, Neuer Kamp 30, 20357 Hamburg
4 39 20 94 Marianne Heimfahrt
4 30 39 19

Gebiet für Vorbereitende Untersuchungen Eimsbüttel Süd/St. Pauli-Nord

STEG-Stadtteilbüro:
Eimsbüttler Chaussee 16, 20259 Hamburg
Gebietsbetreuung:
43 19 06 47 Barbara Kayser, Julia Dettmer
43 19 06 48

Sanierungsbeauftragte:

Bezirksamt Altona:
4 28 11-30 85 Frau Rosenkranz
Bezirksamt Eimsbüttel:
4 28 01-37 78 Frau Sauer
Bezirksamt Mitte:
4 28 54-46 24 Herr Thomsen

Impressum

Herausgeber:
STEG Hamburg mbH,
Schulterblatt 26–36, 20357 Hamburg
Redaktion: Stefan Kreutz
040/43 13 93-24
040/4 39 27 58
steg@steg-hh.de
Fotos:
STEG, wenn nicht anders gekennzeichnet
Druck:
Druckerei in St.Pauli
Auflage: 14.000
Gestaltung (Print/Online):
www.IconScreen.de 040/41 34 32-60

www.schanzen-info.de *

Termine

Jeden ersten Freitag im Monat, 10.00 bis 12.00 Uhr
Netzwerk sozialer Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Die Träger stellen ihre Arbeit vor. Gemeinsam werden Projekte erarbeitet oder Stellungnahmen verfaßt.

Wo? Abwechselnd in den Einrichtungen.
4 39 20 94 Krimhild Strenger (STEG) @ steg@steg-hh.de

Mittwoch, 15.11.2000, 17.30 Uhr
Öffentliche Sitzung des 9er-Gremiums

Von 17.30 bis 18.00 Uhr Bürgersprechstunde. Das Thema der November-Sitzung des 9er-Gremiums stand bei Redaktionsschluß noch nicht fest, kann aber kurzfristig telefonisch erfragt werden.

im Rathaus Altona, Platz der Republik 1, 22765 Hamburg (immer am 3. Mittwoch im Monat)
31 79-10 72 Thomas Stölting 31 79-10 71

Freitag, 17.11.2000
2. Zukunftswerkstatt Schule Altonaer Straße

Zukunftswerkstatt zur Umgestaltung des Schulhofes

Schule Altonaer Straße, Schanzenstraße 105
43 13 93-37 Ulrike Pelz (STEG) 4 39 20 94 Krimhild Strenger (STEG)
@ steg@steg-hh.de

Mittwoch, 29.11.2000, 19.00 Uhr
Vorstellung des Stadtteilpflege-Projektes Schanzenkieker

Die Angebote und Maßnahmen des Projektes werden vorgestellt und über die Möglichkeiten der Mitarbeit und geplante Aktionen informiert.

Volkshochschule Schanzenstraße 75–77, 20357 Hamburg
43 27 44 06 Martin Roehl 43 27 44 08 @ steg@steg-hh.de

Montag, 11.12.2000, 19.00 Uhr
Jahreshauptversammlung von Standpunkt.Schanze

Auf der Tagesordnung stehen unter anderem: Vorstandswahlen, Rückblick 2000 und Planung für 2001, Serviceangebote für Mitglieder.

im Stadtteilraum der Rinderschlachthalle, Neuer Kamp 30, 20357 Hamburg
82 27 97 56 Piroska Csösz (Geschäftsführerin von Standpunkt.Schanze)

* www.schanzen-info.de

Die November-Themen im FORUM von www.schanzen-info.de:

- **Wie denken Sie über die Ergebnisse des Arbeitskreises Drogen zur Verbesserung der Situation im Stadtteil und über die Standortdebatte?**
- **New Media in der Schanze – Chance oder Gefahr? Bringt die neue Wirtschaft neues Leben in die Schanze?**

SCHANZE – wie geht's weiter

Die Zeitung SCHANZE erscheint mehrmals im Jahr und wird an alle Haushalte und Betriebe im Schanzenviertel verteilt. SCHANZE soll Raum für Beiträge bieten, die sich mit der Entwicklung des Viertels auseinandersetzen – von Initiativen, Einrichtungen oder Einzelnen, aber auch aus Politik und Verwaltung. Das Ziel ist eine möglichst breite und intensive Debatte zu den aktuellen Themen des Quartiers-Managements. Wer Interesse hat einen Artikel zu veröffentlichen, meldet sich …

Kontakt, Stefan Kreutz: 43 13 93-24 4 39 27 58 @ steg@steg-hh.de